



Karel Macek (r), STAS-Preisträger 1991

GTFCh-Symposium 1991 Spurenanalyse © Verlag Dr. Dieter Helm, Heppenheim

Verleihung der Jean-Servais-Stas-Medaille 1991 an Herrn Prof. Dr. Karel Maček

H. H. Maurer: Laudatio für Herrn Prof. Dr. Karel Maček, Prag

Sehr geehrter Herr Professor Macek,
sehr verehrte Frau Doktor Macek,
meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, heute abend die Laudatio für Herrn Professor Karel Macek anlässlich der Verleihung der Stas-Medaille zu halten.

Karel Macek wurde am 31. Oktober 1928 in Prag geboren. Im Jahre 1947 absolvierte er das klassische Gymnasium in Prag. Nach dem Chemiestudium promovierte er im Jahre 1951 an der Karlsuniversität im Bereich der biochemischen Analytik zum *Doktor der Naturwissenschaften*. Im Jahre 1961 erhielt er den Titel *Kandidat der chemischen Wissenschaften* und im Jahre 1963 einen weiteren Doktorgrad - diesmal von der Technischen Hochschule in Prag -, nämlich den der chemischen Wissenschaften. Im Jahre 1968 legte er seine *Habilitationsschrift mit dem Titel "Identifikation und systematische Analyse mittels Chromatographie"* vor und wurde zum *Privat-Dozent für Analytische Chemie* ernannt.

Von 1950 bis 1968 leitete er die *Chromatographische Abteilung im Forschungsinstitut für Pharmazie und Biochemie in Prag*. Im Jahre 1957 absolvierte er ein Postgraduierten-Studium an der Universität Göttingen bei Prof. Brockmann. Von 1966-67 war er Gastprofessor an der Universität München und im Jahre 1968 am Chelsea College in London. Als im gleichen Jahr russische Truppen nach Prag einmarschiert waren, siedelte Macek mit seiner Familie nach Rom über, wo er ebenfalls als Gastprofessor an der Universität tätig war. 1969 kehrte er wieder nach Prag zurück und leitete dann bis 1977 die *Biochemischen Laboratorien der Medizinischen Kliniken der Karlsuniversität*. In den Jahren 1977-1990 arbeitete er schließlich am *Physiologischen Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften* in Prag.

Seit Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte sich Karel Macek mit dem Studium und der Anwendung chromatographischer Techniken. Die Säulenchromatographie hatte er bereits in den Jahren 1949-51 für seine Dissertation über Pigmente der Schimmelpilze benutzt. Im Anschluß daran widmete er sich fast 20 Jahre lang der Anwendung der *Papier-, Dünnschicht- und Gaschromatographie für die Analyse von Arzneistoffen*. Sein Hauptinteresse galt dem Studium der Gesetzmäßigkeiten in der Planarchromatographie und weiter den Problemen der Identifizierung unbekannter Verbindungen aufgrund chromatographischer Daten. Die letzteren Untersuchungen führten zur Publikation von *Methoden für die systematische Analyse von Arzneistoffen*, die in der klinischen und forensischen Toxikologie ihre Anwendung fanden. Aus diesen beiden Forschungsrichtungen entstammen schließlich seine ersten Bücher und Buchbeiträge mit Titeln wie: "Paper Chromatography" (1954, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963), "Pharmaceutical Applications of Thin-Layer and Paper Chromatography" (1972) oder "Identification of Substances by Paper and Thin-Layer Chromatography" (1970). Sein Beitrag "Papierchromatographie" in Gadamers Lehrbuch der Toxikologie aus dem Jahre 1966 ist den meisten Kollegen im Auditorium bestens bekannt.

Mit dieser Forschungsrichtung war Karel Macek sicher ein *Pionier der Toxikologischen und Forensischen Chemie*. Die immensen Fortschritte unseres Faches in den letzten Jahren wären ohne die Einführung chromatographischer Methoden undenkbar.

Nach seinem Überwechseln in die Biochemie widmete sich Macek der Anwendung chromatographischer Methoden auf dem Gebiet der Medizin. Hier hat er zahlreiche Beiträge zur klinisch-biochemischen Analytik und zum Studium der Bindegewebe publiziert.

Insgesamt hat Macek 174 wissenschaftliche Arbeiten, darunter 16 Bücher, 2 Patente und 9 Beiträge zu verschiedenen Monographien veröffentlicht. Die größte Popularität erzielte seine "Papierchromatographie", die seit 1954 in 6 Sprachen und in drei Auflagen herausgegeben worden ist. Darüberhinaus hat er hunderte von Vorträgen gehalten, z.B. in den USA, in der UdSSR, in Japan, Spanien, Großbritannien, Italien und Deutschland.

Trotz all dieser Aktivitäten blieb ihm noch Zeit, im Jahre 1961 eine der ersten chromatographischen Gesellschaften zu gründen, und zwar die *Chromatographische Sektion der Tschechoslowakischen Chemischen Gesellschaft*, die er 30 Jahre als Vorsitzender leitete. Seit 1954 war er Organisator und Präsident von 18 internationalen Symposien über verschiedene Aspekte der Chromatographie.

Kommen wir zurück zu seinen Forschungsaktivitäten. Eine seiner Arbeiten war mir besonders aufgefallen, nämlich das Entwickeln von Methoden zum papierchromatographischen Nachweis der Bindemittel, die gotische Meister beim Anfertigen ihrer Gemälde verwendet haben. Damit war es möglich deren Maltechnik festzustellen. Wie kommt ein junger Chemiker gerade auf eine solche Idee? Nun, genau so, wie andere junge Leute auf außergewöhnliche Ideen kommen; dann nämlich, wenn sie von Amors Pfeilen getroffen werden. Schuld daran war eine junge Studentin der Kunstgeschichte, die späterhin als promovierte Kunsthistorikerin in der Prager Nationalgalerie tätig war. Im Jahre 1950 heiratete sie Karel Macek und schenkte ihm zwei Söhne. Der Ältere ist Computeringenieur, der Jüngere ist in Vaters Fußstapfen getreten und zur Zeit als dessen Assistent tätig. Vielleicht wird eines der vier Enkelkinder ebenfalls diesen Weg einschlagen.

Wenn wir schon bei der *Privatperson Karel Macek* sind, so dürfen seine sonstigen außerberuflichen Ambitionen nicht fehlen. Wer von Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, hätte gedacht, daß Karel Macek beinahe anstelle der Stas-Medaille heute vielleicht einen "Grammy" oder "Edison"-Preis für vorbildliche gesangliche und künstlerische Leistungen erhalten hätte? Ja, Sie haben richtig gehört, Karel Macek hatte zuerst Gesang studiert und wollte Opernsänger werden. Er hat neben seinem Beruf und dem Schreiben vieler Bücher auch *Tenorpartien* in einigen Opern, z.B. in *Mozart's La Finta Semplice*, gesungen. Dieser Neigung geht er heute allerdings nur noch passiv als großer Opernliebhaber nach. So ist zu verstehen, daß er auf seinen zahlreichen Kongreßreisen, die ihn in über 50 Länder der Erde führten, auch hin und wieder einen Vortrag schwänzte, um seine ohnehin schon umfangreiche Sammlung von Schallplatten und Videokassetten um die neuesten Produktionen zu bereichern. So, wie er tagsüber die wissenschaftlichen Vorträge seiner Kollegen kritisch verfolgt, so tut er dies am Abend beim Opernbesuch mit den künstlerischen Vorträgen seiner "Sängerkollegen".

Wie kritisch Karel Macek die wissenschaftlichen Beiträge seiner Fachkollegen beurteilt, hat schon so mancher von uns erfahren müssen, dann nämlich, wenn er ein Manuskript zur Publikation im *Journal of Chromatography, Biomedical Applications* eingereicht hat. 1977 gründete er diese Zeitschrift und ist seither ihr Editor. Mit dem *Journal of Chromatography* ist er bereits seit 1961 als Editor der Bibliography Section, seit 1968 als Associate Editor und seit 1989 als Editor verbunden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wenn ein Wissenschaftler so viel Anerkennung als Autor von Publikationen und Büchern, als Herausgeber führender internationaler Zeitschriften, als Organisator von Kongressen sowie als Gründer und Präsident einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft erfahren hat, bleibt es nicht aus, daß ihm wissenschaftliche Ehrungen zuteil werden. So erhielt Karel Macek bereits im Jahre 1978 die *Tswett-Medaille* der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie die *Hanus-Medaille* der Tschechoslowakischen Chemischen Gesellschaft, im Jahre 1985 die *Tswett-Medaille der USA*, im Jahre 1988 die *Leonard-Michaelis-Medaille* der Gesellschaft für Klinische Chemie der DDR sowie die *Purkinje-Medaille* der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften.

Ich darf Sie, lieber Herr Kollege Macek, nun bitten, die **Jean-Servais-Stas-Medaille** der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie aus den Händen unseres Präsidenten in Empfang zu nehmen. Wir sind der Überzeugung, daß wir mit Ihrer Person einen würdigen Preisträger ausgewählt haben, der durch seine wissenschaftlichen wie publizistischen Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag zur Toxikologischen und Forensischen Chemie geleistet hat. Wir freuen uns darüberhinaus ganz besonders, daß wir auf dem ersten Mosbacher Symposium nach der Öffnung des "Eisernen Vorhangs" einen Kollegen aus den östlichen Nachbarstaaten auszeichnen dürfen.

Ad multos annos!

GTfCh-Symposium 1989 Arzneistoffmißbrauch © Verlag Dr. Dieter Helm, Heppenheim

**Laudatio anlässlich der Verleihung der Jean-Servais-Stas-Medaille
1988 an James Bäumler**

M. R. MOELLER

Institut für Rechtsmedizin der Universität des Saarlandes, D-6650 Homburg/Saar

Sehr geehrte Stas-Preisträger,
sehr geehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Stas-Medaille 1988 wird an Herrn Dr. phil James Bäumler verliehen. Er ist - noch - Leiter der gerichtskemischen Abteilung des Polizeidepartementes Basel-Stadt. In wenigen Tagen wird er in den wohlverdienten Ruhe stand gehen; wie wir James Bäumler kennen, wird es ein Unruhestand sein.

James Peter Bäumler wurde am 10. März 1925 in Basel geboren. Er machte 1944 das Abitur - in der Schweiz heißt das die Maturitätsprüfung - und begann im Sommersemester mit dem Chemiestudium an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät seiner Heimatstadt. Im Sommersemester 1945 und im Wintersemester 1945/46 war er Vorlesungsassistent bei Prof. Erlenmeyer. Bei ihm promovierte er auch zum Dr. phil mit einer Arbeit über: "Strukturchemische Untersuchungen in der Pyrimidin- und der Pyridin-Reihe".

Nach der Promotion 1950 arbeitete James Bäumler bei Prof. Erlenmeyer als Assistent bis er im August 1953 in das kantonale Laboratorium der Stadt Basel eintrat. Hier beschäftigte er sich mit Lebensmittelanalytik und Untersuchungen der Luft. Daneben wurden Blutalkohol- und toxikologische Analysen durchgeführt. 1956 absolvierte er das eidgenössische Lebensmittelchemikerdiplom. Als 1960 das Gerichtskemische Laboratorium der Stadt Basel gegründet wurde, wählte man James Bäumler zu seinem Leiter. Dieses Amt hat er bis zu seiner Pensionierung, die offiziell Ende dieses Monats erfolgen wird, inne. Ab 1960 war es auch, daß er zusammen mit seinem Mitarbeiter Siegfried Rippstein klinisch-toxikologische Analysen bei akuten Vergiftungen rund um die Uhr durchführte. 1970 wurde die Gerichtskemie ganz von der Rechtsmedizin abgetrennt und bildet seither eine eigene Abteilung bei der Polizei.